

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 9. März 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 sowie das II. und IV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. und 10. März 1910 (Nr. 55 und 56) wurde die Weiterverbreitung folgender Breßzeugnisse verboten:

- Nr. 5 „Wohlfahrt für Alle“ vom 6. März 1910.
  - Nr. 63 „Arbeiterwille“ vom 5. März 1910.
  - Nr. 2 „Intro“.
  - Nr. 51 „L'Indipendente“ vom 2. März 1910.
  - Nr. 3510 „Il Giornale di Pola“ vom 18. Febr. 1910.
  - Nr. 8 „Guerino Meschino“ ddo. Mailand, 20. Febr. 1910.
  - Nr. 47 „L'Alto Adige“ vom 28. Februar bis 1. März 1910.
- Die bei B. Kotrba in Prag gedruckte Druckschrift: „Jerusalem — Recko Rim — Madrid — London Petrohrad“.
- Nr. 2 „Nový Poštovní Obzor“ vom 1. März 1910.
  - Nr. 9 „Československá Morava“ vom 26. Februar 1910.
  - Nr. 9 „Ochrana“ vom 3. März 1910.
  - Nr. 9 „Prawo Ludu“ vom 4. März 1910.
  - Nr. 16 „Orlické Proudý“ vom 5. März 1910.
  - Nr. 10 „Naše Právo“ vom 4. März 1910.
- Flugblatt: „Hlavní město na Mostecku, Duchcovsku, Biliakovu, Hornolitinovsku a Postoloprtsku!“
- Flugblatt: „An die Arbeiterschaft der Bezirke Brüx, Dux, Biliu, Oberleuten-dorf und Postelberg!“
- Nr. 10 „Monitor“ vom 6. März 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die türkische Volkspartei.

Die Gründung der neuen türkischen „Volkspartei“ Ethali Firkası hat, wie man aus Saloniki berichtet, in den dortigen politischen Kreisen keinen günstigen Eindruck hervorgerufen. Aus der Zusammensetzung dieser Gruppe wird geschlossen, daß sie geistlichen Einflüssen in zu weitem Maße zugänglich sein wird und eine extrem konservative Richtung verfolgen dürfte. Von dem Präsidenten der „Volkspartei“, dem Abgeordneten von Gümüşhina, Zemail Haffi, ist es bekannt, daß er den Grundsatz der Gleichberechtigung der Nationalitäten ohne Unterschied des Glaubens durchaus nicht vorbe-

hältlos anerkennt; er hat sich in dieser Beziehung auch durch seine Haltung in der Frage des Heeresdienstes der Nichtmohammedaner mißliebig gemacht. Die Beobachtung des erwähnten Prinzipes durch die Regierung und deren Organe wird von den christlichen Volksstämmen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und man weist auf die bedenklichen Wirkungen hin, welche durch ein dem Geiste der Gleichberechtigung widerstrebendes Vorgehen der Behörden herbeigeführt werden müßten. Ohne die Bedeutung der neuen Partei zu überschätzen, ist man doch von der Beforgnis nicht frei, daß von ihrer Tätigkeit ein ungünstiger Einfluß auf die Verhältnisse in Mazedonien ausgehen könnte.

### Unsere Kriegs- und Handelsmarine.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In einem Artikel über den Österreichischen Flottenverein vom 19. Februar wurde auf den höchst bedauerlichen Umstand hingewiesen, daß Österreich-Ungarn unter allen Seemächten trotz seiner hohen inneren Entwicklung und günstigen Küstenverhältnisse sowohl bezüglich der Handels- als auch der Kriegsmarine die allerletzte Stelle einnimmt. Die Interesslosigkeit, mit der die Binnenbevölkerung seit einem halben Jahrhundert unser Seewesen einschließen ließ, hat ihre nachteilige Wirkung nicht verfehlt. Hat doch Österreich-Ungarn trotz seiner hervorragend günstigen Lage an der Adria die ehemals ausgeübte Alleinherrschaft in der Levante, die sie als Erbe der seinerzeit mächtigen Republik Venedig übernommen hatte, in den letzten Jahrzehnten vollkommen eingebüßt.

Der heimatlische Tourist, der im Mittelmeere kreuzt, wird mit Schreden wahrnehmen, daß dort alle Flaggen der Welt, ja selbst die der jungen aufstrebenden Türkei, zahlreich vertreten sind, die österreichisch-ungarische hingegen fast gar nicht. Die spärlichen Dampfer des österreichischen Lloyd und der ungarischen Adria-Gesellschaft reichen kaum mehr hin, der Welt in Erinnerung zu rufen, daß es ein Österreich-Ungarn gibt. Der Mittelmeerhandel wird heute schon zum größten Teil von Deutschland beherrscht und in Amerika hat man von Österreich-Ungarn so vage Begriffe wie etwa

von einem kleinen Balkanstaate oder irgend einer deutschen Provinz.

Diese Einbuße des Ansehens in der Welt ist also dem Niedergange unseres Seewesens gegenüber dem großen Aufschwunge aller anderen Seemächte der Erde zuzuschreiben.

Die nachteiligen Folgen unseres darniederliegenden Seehandels zeigen sich aber auch direkt im wirtschaftlichen Leben. Greifen wir einige einfache praktische Beispiele heraus. Mehrere österreichische Glasfabriken führen ansehnliche Mengen Glaswaren nach der Mandschurei, ins Amurgebiet (Charbin usw.) aus. Da bekanntlich der österreichische Lloyd eine konstante Handelslinie von Triest nach Ostasien unterhält, so liegt der Gedanke nahe, daß die genannte Ausfuhr der Glaswaren auf den Schiffen dieser Schiffsahrtsgesellschaft vollzogen wird. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern es ist die geradezu unglaublich scheinende Tatsache offen zu bekennen, daß die Erzeugnisse unserer alpenländischen, wenige Eisenbahnstunden von Triest entfernten Glashütten einen geradezu entgegengesetzten Weg über Wien, Auffsig, die Elbe abwärts nach Hamburg nehmen, um so dann auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd in einem über Gibraltar führenden kreisförmigen Umweg wieder sozusagen an Triest vorbeizufahren. Nach diesem authentischen Beispiel kann man sich schon einen Begriff über den Stand unseres Seewesens machen, besonders wenn man noch in Rücksicht zieht, daß die Konkurrenz des Norddeutschen Lloyd nebst der um viele Seemeilen längeren Wegstrecke noch die nicht unbedeutenden Kosten des Warenumschlages auf die Elbeschiffe aushält. Ein anderes Beispiel für die Machtlosigkeit unseres Seewesens ist die betäubende Tatsache, daß Auswanderer aus Bosnien, Kroatien und Krain, also unsere Küstenbewohner, den Weg über Bremen, Hamburg nach Amerika nehmen, und erst in allerletzter Zeit ist es den Bemühungen der Austro-Americana gelungen, einen Teil der Auswandererbewegung an sich zu ziehen. Ja selbst auf das wirtschaftliche Privatleben des Einzelnen wirkt die Ohnmacht unseres Seewesens zurück. Wer beispielsweise in Laibach, sage drei Bahnstunden von Triest oder Fiume, einen Seefisch essen will, bestellt sich ihn viel sicherer, billiger und schneller von Hamburg,

## Feuilleton.

### Mailand.

(Fortsetzung.)

In die Zeit von 1521 bis 1544 fällt der Kampf Franz I. von Frankreich mit Karl V. und den vom Kaiser begünstigten Sforzas um den kostbaren Besitz Mailands, mit dem schließlichen Siege der Deutschen. Da 1535 die Sforzas im Mannesstamme ausgestorben waren, verließ der Kaiser 1556 die Lombardei mit Mailand an seinen zweiten Sohn Philipp, von wann an es bis 1700 als Nebenland bei der spanischen Krone verblieb.

Für jene Zeit sprechen der erzbischöfliche Palast von Pellegrino Tibaldi, dessen schönen Hof doppelte Pfeilerarkaden und mehrere Kolossalfiguren schmücken. Dem nach Gal. Alessis Entwurf erbauten Palazzo Marino am Scalaplatz, jetzigem Municipio, eignet sich ebenfalls ein sehenswerter Hof. Ferner der Palazzo di Brera, 1651 von Richini als Jesuitenkollegium aufgeführt, jetzt als Palazzo di Scienze, Lettere ed Arti bezeichnet, mit reichen Sammlungen und prächtigem Hofe, in dessen Mitte Canovas antik aufgefaßter Napoleon steht, das Collegio dei Nobili an der Piazza de Mercanti und die Biblioteca Ambrosiana mit ihren berühmten Schätzen.

Nach dem österreichischen Erbfolgekriege fiel Mailand gemäß dem Rastätter Frieden 1714 an Österreich, das daraus, mit Mantua zusammen, die österreichische Lombardei bildete. Im ersten Koalitionskriege geriet 1796 das Gebiet unter die französische Herrschaft, wobei Mailand zur Hauptstadt der neugebildeten zisalpinischen

Republik erklärt wurde. 1805 kam es an das Königreich Italien, dessen Vizekönig Eugen Beauharnais ebenfalls in Mailand seine Residenz aufschlug.

Zur Illustrierung des besprochenen galanten und heroischen Zeitabschnittes dienen der an reizenden Interieurs überreiche Palazzo Reale, die Villa Reale, seinerzeit Residenz Napoleons I. und Altersitz des Grafen Radetzky, und das Scalatheater, das nächst dem Neapler San Carlotheater das größte Italiens ist. Der Zuschauerraum ist ein weites, glänzendes Rund von fünf Logenreihen, zu denen noch die Galerie, das Paradies, kommt. Ich sah hier in der Stagione die Oper „Israhel“, einen biblischen Stoff, der reichlich Gelegenheit bot, alle vorhandenen Stimmittel und eine glänzende Ausstattung zu entfalten. Auch das Teatro lirico (für Opern, Ballets usw.) gehört dieser Zeit an.

Für die folgende, andersgeartete Epoche erscheint es uns dagegen wie ein Hohn, eine Ironie der Geschichte, daß gerade nach der vom phantastischen Zaren Alexander angeregten „heiligen Allianz“ und dem Wiener Kongreß mit seinem ganzen Gefolge patriarchalisch-reaktionärer, von einem ewigen Frieden träumenden Bestrebungen just alle liberalen Strömungen und nationalen Einigkeitsversuche ausgehen, die sich auch bald im österreichischen Italien fühlbar machen. Sie verdichten sich endlich, von Sardinien ermutigt, zu der bekannten Erhebung im Sturmjahre 1848 gegen die Österreicher, die sich nach fünfzigem Straßenkampf, vom 18. bis 22. März, gezwungen sehen, die Stadt zu räumen. Ein schönes Bildwerk, Grandis „Monumento delle Cinque Giornate“ verewigt die Episode. Ein Dezennium später bringt der Friede von Zürich 1859 der Stadt den lang-ersehnten Anschluß an das „befreite“ Italien.

An die französische Revolution und das Jahrhundert der Verfassungs- und Unabhängigkeitskämpfe erinnern der weißmarmorne Triumphbogen zu Ehren des großen Napoleon, Arco della Pace oder del Sempione, die eindrucksvollen Reiterstandbilder Viktor Emanuels von Ercole Rosa, auf dem Domplatz und Garibaldis von Ettore Fimenes am Foro Bonaparte, das Reiterstandbild Napoleon III. im Hofe des Senatspalastes und Cavours schöne Statue von Tabacchi und Tantarini.

Nicht weniger deutlich sprechen die vielen Kunstschätze in alten und neuen Sammlungen für die Macht, Größe und wachsende Bedeutung Mailands. Vom Palazzo di Brera haben wir bereits erwähnt, daß er gegenwärtig als Akademie der Wissenschaften, Künste und Literatur gilt. Er enthält die ansehnliche Gemäldesammlung, reiche Bibliothek und Münzsammlung sowie Abgüsse von Antiken und eine Sternwarte. Aus dem Bilderschatz der Pinakothek seien als hervorragend genannt: Mantegnas „Madonna“, von einem Kranz von Engelsköpfchen umgeben, und die sehr realistische „Weinung Christi“ in wunderbarer Verkürzung, Leonardo da Vincis „Christuskopf“, der jedoch angezweifelt wird und als Studie zu seinem „Heiligen Abendmahl“ gedient haben soll, Bern. Luinis inniges Bild „Die heilige Katharina (von Engeln) in den Sarkophag gebettet“, Raphaels „Vespasializio“ (Vermählung der heiligen Jungfrau), die wundervolle Erfüllung eines schon von Perugino gebrauchten Motivs, Lorenzo Lottos treffliche Bildnisse, Annibale Carracis „Christus und die Samariterin“ und Tizians „Heiliger Hieronymus“ und „Bildnis des Grafen Porzia“.

(Schluß folgt.)



d. h. von der Filiale Graz oder Wien der Dampffischerei „Nordsee“, weil wir keine von Wind und Wetter unabhängige Dampffischerei, ja überhaupt keine wohlorganisierte großzügigere Fischereigenossenschaft besitzen, die gegen die unsere Fischerei ausbeutenden italienischen Ciosotten Stellung nähme. Daß aber die Küstendampffischerei ein wichtiges, nicht zu übersehendes Interessengebiet darstellt, beweisen die wohlorganisierten japanischen Fischereigenossenschaften, welche die wirtschaftliche Machtstellung Japans in Korea lange Jahre vor der Annexion dieser Halbinsel vorbereiteten.

Aus diesen wenigen Beispielen können schon die Forderungen resümiert werden, die für die Hebung unseres Seewesens dringend nötig sind:

- 1.) Regere Küstenschiffahrt und regerer Verkehr zwischen dem Binnenlande und der Küste;
- 2.) Organisation einer lukrativen Küstendampffischerei;
- 3.) Ausfluchtung des überseeischen Handels.

Zur Verwirklichung der letztgenannten Forderung ist vor allem nötig, die bereits in Betrieb stehenden Linien besser auszunutzen, neue Handelsbeziehungen in Nord-, Südamerika, wie in Afrika und Australien anzubahnen und die überseeische Handelsflotte mit leistungsfähigen, jeder Konkurrenz gewachsenen großen Dampfern auszubauen.

In dem eingangs genannten Artikel vom 19. Februar wurde gesagt, daß jedes, selbst das kleinste Handelsgeschäft zu seinem Gelingen drei unerläßliche Faktoren benötigt: a) Reklame, b) einen Schutzanwalt für Streitfälle, c) eine Elementarversicherung. Diese drei auch für jede Handelsmarine unerläßlichen Faktoren werden dort durch die Kriegsmarine repräsentiert. Dadurch unterscheidet sich die Kriegsmarine wesentlich vom Landheer. Die für den Ausbau der ersteren aufgewendete Steuerlast darf also nicht mit der Steuerlast für das Landheer verwechselt werden.

Daß unser Seehandel im Verhältnisse zu unserer Produktionskraft und unserer Küste unzureichend ist, dürfte im Eingange genügend bewiesen worden sein. Er muß also gehoben werden und das für seine Reklame und seinen Schutz unerläßliche Betriebskapital darf nicht vorenthalten bleiben. Die dringend nötige Hebung unseres Seehandels erfordert also einen um so dringenderen Ausbau unserer Kriegsmarine, als durch diese Versicherungsprämie jeden Augenblick erhebliche Schäden des wirtschaftlichen Volkswohlens allein nur mit dem Zeigen der heimatischen Kriegsschiffe auf einem in die kritischen Häfen einlaufenden stolzen Kriegsschiff verhindert werden können.

Auch dies soll an einem einfachen Beispiel bewiesen werden.

Anlässlich der Annexion Bosniens und der Herzegovina war unsere gesamte Kriegsflotte aus begreiflichen Gründen an die heimatischen Gewässer gesesselt und es war wegen ihrer Schwäche jede Detachierung, selbst die eines einzigen Kreuzers nach auswärts, unmöglich. Hätten wir nur ein einziges 23.000 Tonnenschiff (Dreadnought-Typ) besessen, so hätten wir den türkischen Boykott verhindert, weil einfach unsere Matrosen unter dem Schutz der scharf geladenen Kanonen die Waren ausgeladen hätten. Ein Dreadnought kostet 55 Millionen Kronen; der Boykott kostete uns aber alles in allem über 200 Millionen Kronen. Die Versicherungsprämie hätte sich also mehr als rentiert. Die erste Dringlichkeit ist also der Ausbau der Kriegsmarine, die

wenigstens zu einer Notwehr zur See befähigt. Die Höhe der Forderung richtet sich naturgemäß nach der Stärke der Kriegsmarine unserer allein in Betracht kommenden Nachbarn.

Von diesen baut Italien, obwohl es uns zur See bereits 2½mal überlegen ist, vier Dreadnoughts, die englische Mittelmeerflotte repräsentiert allein nur an Linien Schiffen einen Tonnengehalt von 30.000 Tonnen, was ebenfalls vier Dreadnoughts entspricht, ja selbst die Türkei legt demnächst drei solche Schiffe auf Stapel.

Schließen also endlich auch wir uns zu ernstlicher, großzügiger Arbeit zusammen, bevor es zu spät ist. Folget dem Beispiele der aus ihrem Traumzustand erwachten Türkei, für deren Flottenverein selbst in den Moscheen Gelder gesammelt werden, bekundet den festen Willen, für den Ausbau unserer Kriegs- und Handelsmarine einzustehen durch den Beitritt zum Österreichischen Flottenverein. — Wien, 1. Bezirk, Stubenbastei 2. Jahresbeiträge 5, 10 oder 25 K.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 11. März.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Besprechung der jüngsten Rede des Finanzministers aus, die Schilderung der österreichischen Staatsfinanzen, wie sie der Minister gegeben hat, sei ernst genug, um das Abgeordnetenhaus zu veranlassen, der Finanznot ein Ende zu bereiten. Es sei ja gewiß ein Verhängnis, daß die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt nur durch die Schaffung neuer Steuern, bezw. durch die Erhöhung schon eingeführter Steuern, möglich ist. Aber der österreichische Staatsbürger muß sich dabei mit dem Troste bescheiden, daß er Genossen dieser Misere hat, denn die Klage über den Steuerdruck bleibt ja nicht auf unser Heimatland beschränkt. Der Appell des Finanzministers an das Haus werde gewiß nicht erfolglos bleiben.

Aus Wien, 10. März, wird gemeldet: Die Christlichsoziale Vereinigung trat heute nachmittags zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Obmannstellvertreter Gehmann den Vorsitz führte. Dieser verlas das Testament Dr. Zuegers und fügte hinzu: Alle Versammelte geloben in dieser feierlichen Stunde, an den Grundsätzen des vereinigten Bürgermeisters für die Fortführung der Reichspolitik immerdar unentwegt festzuhalten und für alle Zukunft einig zu bleiben. Die Entscheidung über die Frage der Nachfolge auf dem Bürgermeisterstuhl sei ausschließlich Sache des Wiener Gemeinderates. Über Erjuchen Schraffls, seine Stellung zu präzisieren, erklärte Handelsminister Weisskirchner, infolge seines Verpflichtungsverhältnisses gegenüber der Regierung und dem Kabinette Wienerth nicht in der Lage zu sein, seine Stellung in der Regierung aufzugeben. Der Handelsminister verwies übrigens darauf, daß Doktor Zueger gelegentlich der Zustimmung zur Annahme des Handelsportefeuilles auf Weisskirchners unmittelbare Tätigkeit im Dienste der Wiener Gemeindevertretung verzichtete und verlas den diesbezüglichen Passus des betreffenden Dekretes des Bürgermeisters. Abgeordneter Gehmann kündigte für Dienstag nach dem Requiem eine gemeinsame Sitzung der christlichsozialen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten aller Kronländer mit den Wiener Stadt- und Gemeinderäten und den Bezirksvorstehern an, zwecks Proklamierung des neuen

Parteihefts und Festsetzung der Rundgebung an die deutschchristliche Bevölkerung. Die parlamentarische Kommission beschloß einstimmig, zum Führer der Prinzen Diehtenstein vorzuschlagen. (Allseitiger Beifall.)

Die Ankündigungen eines nahe bevorstehenden Besuchs des Königs Ferdinand von Bulgarien in Konstantinopel stoßen in dortigen unterrichteten Kreisen auf wachsende Zweifel. Die beiderseitigen Dispositionen werden zwar als diesem Besuche durchaus günstig bezeichnet, aber man nimmt an, daß bisher zu kurze Zeit seit der Agitation verstrichen ist, die sich in Bulgarien an einige der jüngsten Maßnahmen der Pforte in Mazedonien geknüpft hat, als daß eine rasche Realisierung des Gedankens für wahrscheinlich gelten könnte.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein grauenhaftes Reiseerlebnis) erzählt der in Sachsen allgemein bekannte Viehhändler Franz Weiser aus Zwößen im Vogtlande. Weiser bereist schon seit einer langen Reihe von Jahren Danzig und Umgebung und kauft dort Vieh zu Zucht- und Schlachtzwecken auf. Am vorigen Freitag wohnte er in einem Gasthof, den er bereits seit länger als zehn Jahren besucht. Er hatte mehr als 30.000 Mark bares Geld bei sich. In den Abendstunden begab er sich auf sein Zimmer, um noch einige Geschäftsbriefe zu erledigen. Es war bereits dunkel im Zimmer und daher zündete sich Weiser die Lampe an. Er warf das noch glimmende Streichholzchen auf den Fußboden vor seinem Bette. Plötzlich bemerkte er, wie sich unter dem Bette hervor eine Hand nach dem Streichholze ausstreckte und dann wieder verschwand. Das Blut erstarrte dem Manne fast in den Adern. Er verlor in diesem kritischen Augenblicke aber keineswegs die Geistesgegenwart und die Ruhe, sondern ging, die Augen fest auf das Bett gerichtet, auf die Zimmertür zu, öffnete sie und trat auf den Korridor. Gleichzeitig verschloß er die Tür und begab sich nach unten in das Gastzimmer, wo er den anwesenden Gästen sein Erlebnis erzählte und sie aufforderte, mit ihm in sein Zimmer zu kommen. Mehrere Männer begleiteten den sächsischen Viehhändler, untersuchten das Bett und fanden darunter den Sohn des Gasthofbesizers, ausgerüstet mit einem großen Fleischerbeile, einem Revolver und einem Messer. Man zog den sich heftig wehrenden Menschen hervor und übergab ihn der Polizei. Noch in der Nacht erfolgte auch die Verhaftung des Vaters, des Gastwirts, der der Weibsel und Anstiftung zu dem geplanten Raubmorde dringend verdächtig ist. In dem zum Gasthofe gehörigen Garten machte man dann noch eine andere Entdeckung: man fand eine frisch geschauelte Grube, die Vater und Sohn am Tage zuvor gemeinsam gegraben hatten. Man nimmt an, daß sie zur Aufnahme der Leiche des Viehhändlers dienen sollte.

— (Der Januskopf in der Kirche.) Einem in der Pariser Gesellschaft sehr bekannten und beliebten Maler ist, wie der „Gaulois“ erzählt, ein amüsantes Mißgeschick widerfahren. Er war zu einem Abendfest geladen, zu dem vorschriftsmäßig jeder mit einer besonderen Kopfmaske erscheinen sollte. Der Künstler, der über eine hatte Platte von ungewöhnlichen Dimensionen verfügte, hatte die gute Idee, sich von seiner Gattin, die gleichfalls Malerin ist, das rosige Gesicht eines ungeschuldbollen Babys al fresco auf die Hinterfront seines Schädels malen zu lassen, und erzielte mit diesem zweiten Gesicht auch einen vollen Weiterleitserfolg. Für den nächsten Vormittag war er zu der kirchlichen Trauung eines Bekannten geladen, stand aber so spät auf, daß er eben nur schnell Toilette machen und in die

## Promethensnaturen.

Roman von A. Hinnius-Norden.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Liebe Helene, wir müssen noch einmal, ehe die Saison zu Ende geht, einen größeren Ball geben,“ sagte der Präsident Eifert zu seiner Gemahlin, „und zwar wünsche ich, daß er so glänzend ausfällt wie nur möglich. Spare nichts, liebes Herz, selbst wenn augenblicklich die große Ausgabe unsere Mittel etwas überschreitet, ich bin das meiner Stellung schuldig, und später kann man das ja alles wieder einbringen. Ohnehin, wenn du demnächst mit Lydia auf Reisen gehst, schließen wir ja auf eine Zeitlang unser Haus, und so gleicht sich die Sache aus. Ich wünsche, daß alles eingeladen wird, was zu unserem Kreise gehört, natürlich vor allen Dingen die Spitzen. Wir werden auch die große Auszeichnung haben, daß Prinz Alexander unser Fest besucht. Als ich kürzlich eine derartige Andeutung machte, erhielt ich von dem Prinzen eine gnädige Antwort. Wir müssen aber die Einladungen schon bald ergehen lassen, denn die Order zu meiner diplomatischen Tour kann demnächst eintreffen, und dann muß das alles hinter uns liegen, denn ich muß natürlich in diesem Fall sofort abreisen. Am liebsten wäre es mir, wenn wir auf dem Ball die Verlobung unserer Tochter mit dem jungen Regierungsrat von Wallenberg veröffentlichen könnten, dann wäre vorläufig erfüllt, was ich für die Gegenwart wünsche. Meinst du nicht auch, Liebling?“

Frau Helene hatte bei der Aussicht auf den Ball ein bedenkliches Gesicht gemacht, denn der Winter mit

seinen Anforderungen hatte viel Geld gekostet. Aber sie fügte sich ohne Widerspruch in die Wünsche des Gatten, obgleich sie nebenbei noch recht ermüdet war von der anstrengenden Geselligkeit, den sich stets aneinander reihenden Festen der vergangenen Wochen. Doch bei den letzten Worten des Präsidenten fuhr sie beinahe gereizt auf.

„Nein, Egon, so grausam darfst du nicht sein. Erst muß Lydia die Zeit haben, ihren Jugendtraum zu überwinden, und dazu sollen ihr, wie ich hoffe, die Reise und die schönen Eindrücke, die ihren Einfluß auf ihr empfängliches Gemüt ausüben werden, verhelfen.“

„Vielleicht auch der klägliche Mißerfolg des jungen Herrn, der da glaubte, nach den Sternen greifen zu können. Es hat nicht jeder die Fähigkeit dazu.“ Der Präsident sagte das mit harter Stimme und einem grausamen Lächeln.

Traurig sah Helene den Gatten an. In solchen Momenten, wie sie sich jetzt öfter boten, trübte sich ihr das Bild des angebeteten Mannes, es wurde ihr fast fremd.

„Nun, wie du willst, mein Kind,“ sagte er leicht, „wir wollen Lydia Zeit lassen. Aber nach der Reise muß Ernst gemacht werden. Sie muß doch endlich einsehen, daß diese Neigung Wahnsinn ist.“

Damit küßte er seiner Gemahlin die Hand und verschwand aus dem Zimmer.

Während der Präsident in seinem Bureau wieder in die Arbeit vertieft war, machte Lydia sich zum Ausgehen fertig.

Sie wurde nicht mehr so streng wie früher kontrolliert, denn man glaubte, daß Alfred die Stadt bereits verlassen habe, um sich an seinen neuen Bestimmungsort zu begeben. Selbst seine Eltern wußten es nicht anders, da er schon vor einigen Tagen von ihnen Abschied genommen hatte.

Nun wartete er, während er sich auf seinem Zimmer hielt, auf ein Zeichen von Lydia, denn sie hatte ihm geschrieben: „Ich muß dich noch einmal sehen, Geliebter, ehe du unsere Residenz verläßt, mag daraus entstehen, was will.“

Dann hatte sich Lydia doch vor diesem Schritt gefürchtet, denn sie wußte, obgleich sie an sich selbst noch nie die Erfahrung gemacht, daß ihr Vater, sowie sein Wille durchkreuzt wurde, unerbittlich streng, ja grausam sein konnte. Es gab eine Grenze, wo auch die Macht ihrer Mutter aufhörte.

Aber nun war es endlich doch wie Trost über sie gekommen, sie wollte sich ihr Glück erkämpfen, sei es denn ein Kampf auf Leben und Tod, war es doch ihr einfaches Menschenrecht, für das sie alle ihre Kräfte einsetzte. In der Dämmerung des frühen Winterabends machte sie sich auf den Weg, den Bekannten, die vom Spaziergang oder von der Eisbahn heimkehrten, schon ausweichend.

Da kam auch der Regierungsrat von Wallenberg ihr entgegen. Er trug die Schlittschuhe in der Hand und hatte sie wohl auf der Eisbahn gesucht. Und nun schien er sie zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)



Kirche fahren konnte. Dort hatte er sich kaum auf seinem Platz niedergelassen, als hinter und neben ihm unterdrücktes Richern und halbersticktes Lachen laut und immer allgemeiner wurde. Im Umsehen fand er zahlreiche Blicke trampschaft verzogener Gesichter auf sich gerichtet, ohne sich erklären zu können, was ihm diese Aufmerksamkeit verschaffte. Endlich näherte sich ihm einer der gravitätischen Kirchenschweizer: „Mein Herr, darf ich Sie bitten, mit mir zu kommen?“ — „Weshalb?“ — „Was wollen Sie?“ — „Ich muß Sie dringend bitten — in Ihrem eigenen Interesse.“ Widerwillig folgte der Künstler dem Manne in die Sakristei. „Also wollen Sie mir nun endlich sagen . . .?“ — „Der Herr müssen sich das Kind vom Kopf heruntertun!“ — „Was? Ich soll ein Kind vom Kopf . . . Mensch, sind Sie verrückt?“ Aber da er sich gleichzeitig unwillkürlich den Kopf befühlte, dämmerte ihm im selben Augenblick der Sachverhalt auf, und die Komik der Situation ließ ihn in ein schallendes Gelächter ausbrechen. Zum Glück waren Wasser, Seife und Handtuch schnell zur Hand, und noch ehe das Brautpaar die Kirche betrat, erglänzte der seines Bildschmuckes beraubte Schädel wieder im alten Glanze einer blankpolierten Billardkugel.

(Präsident Taft's Jahresleistung.) Aus Newyork wird berichtet: William Taft hat nun sein einjähriges Präsidentenjahre feiern können: ein Ball im Weißen Hause in Washington versammelte alle Freunde von Roosevelts Nachfolger. Im Gegensatz zu den letzten Meldungen sah Taft sehr wohl aus und zeigte auch sein berühmtes Lächeln. Er hat allen Grund, mit Befriedigung auf seine Jahresleistung zurückzublicken. Roosevelt hat während seines letzten Präsidentenjahres 224 Reden gehalten. William Taft aber überbot seinen Vorgänger schon im ersten Jahre mit 348 Reden. Dem Kongreß hat er 18 große Denkschriften übermittelt. Zu gleicher Zeit hat Taft nicht weniger als 20.638 englische Meilen mit der Eisenbahn und mehr als 5000 im Automobil zurückgelegt. Er besuchte 30 Staaten und 2 Territorien und hat nicht weniger als 6917 Ernennungen unterzeichnet. Nach dieser Arbeitsleistung war es ihm zu gönnen, wenn er auf dem Ball mit dem greisen Präsidenten des Repräsentantenhauses in einer Aufwallung humorvollen Übermutes zu einem alten Regententanz auf dem Parkett antrat und alle Gäste durch seine frohliche Laune entzückte.

(Beim Erhängen zugehant.) Aus London wird berichtet: Wie ein Gefangener ruhig zusah, daß ein anderer sich in seiner Zelle erhängte, wurde diesertage gelegentlich eines Totenschauergeschehens erzählt, das an dem Selbstmörder vorgenommen wurde. Der Mann, der in mittleren Jahren stand, war wegen Unterschlagung verhaftet worden und wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er kam in eine Zelle, worin schon ein junger Mann saß. Dieser erzählte jetzt in aller Kaltblütigkeit, daß sein Gefährte während der Nacht ein Stuhl Strick hervorbrachte, daß er in dem Jünger seines Todes verborgen hatte. Er zeigte es dem Jünger und fragte, ob sie darum losen wollten, wer zuerst den Strick benützen sollte. Der Junge wollte aber von Selbstmord nichts wissen. Er blieb ruhig auf seinem Bett sitzen, während der andere die Vorbereitungen für den Selbstmord traf und sich dann erhängte. Als der Tod eingetreten war, legte sich der jüngere Gefangene zu Bett und schlief ruhig die ganze Nacht hindurch. Als er am nächsten Tage gefragt wurde, weshalb er nichts unternommen habe, als er sah, daß sein Gefährte sich erhängte, antwortete er, die Sache ginge ihn doch nichts an, er konnte sich nicht hineinmischen, sondern glaubte es dem anderen überlassen zu müssen, zu tun, was er für das Beste hielt. Als der Richter ihn fragte, warum er denn nicht wenigstens gerufen habe, antwortete er, daran habe er gar nicht gedacht.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Internationale Jagdausstellung Wien 1910.

Nach den Informationen, die die krainische Ausstellungssektion in Wien direkt beim Zentralkomitee eingeholt hat, unterliegt es keinem Zweifel, daß die erste internationale Jagdausstellung in Wien eine Weltausstellung ersten Ranges nicht nur in ihrem Fache, sondern auch auf allen Gebieten des modernen Fortschrittes sein wird. Es muß lobenswert anerkannt werden, daß die leitenden Kreise das Interessante mit dem Nützlichen und Lehrreichen zu verbinden wußten, so daß diese Jagdausstellung zugleich eine Gewerbe- und Industrieausstellung der schönsten Art sein wird. Infolgedessen wird der Besucher bedeutend vermehrt werden und es dürfte sich kaum jemand finden, dem die Ausstellung nicht in irgend einer Weise etwas Interessantes vorführen wird. Wie jede Ausstellung in ihrem Anfang, so war auch diese von Zweifeln umwogen und umwoben. Allein alle Zweifel haben sich gelichtet, und heute steht es fest, daß die Ausstellung für Österreich namentlich deshalb von Wichtigkeit sein wird, weil das Ausland deren Bedeutung würdigt und sich an der Ausstellung beteiligt. England, Deutschland, Frankreich und Italien sind schon ihrer längeren Zeit angemeldet und mit der Errichtung ihrer Pavillons und ihrer Jagdpaläste beschäftigt; nun lesen wir auch ein Telegramm, daß selbst die Vereinigten Staaten von Amerika den Betrag von 50.000 Dollars für die amerikanische Repräsentanz gewidmet haben.

Für die Jagdausstellung ist bekanntlich das weite Gebiet der Wiener Rotunde mit allen Nebenplätzen bestimmt und sie wird nahezu denselben Flächenraum wie die erste Weltausstellung einnehmen. Es wird unsere Leser interessieren, einen Blick in die künftige Jagdausstellung zu werfen.

Vorausgeschickt sei, daß sich die Kosten der Ausstellung auf über zehn Millionen Kronen belaufen und daß das Territorium 350.000 Quadratmeter mißt. Den Mittelpunkt der Ausstellung wird das österreichische Reichshaus auf einem Flächenraum von 2000 Quadratmeter bilden. Es wird alle Kronländer Österreichs umfassen und hierin hat auch schon das krainische Lokalkomitee seinen bestimmten Platz (103 Quadratmeter) zugesichert. Der Eintritt ins Reichshaus erfolgt durch eine Säulenhalle. Sechs große Bilder von Schramm werden alle Bewohner Österreichs in Nationaltracht, das Mittelbild Seine Majestät den Kaiser in Jägertracht darstellen. Den Eingang schmücken zwei Reiterfiguren, den Giebel St. Hubertus. Dieses Reichshaus wird für uns einen besonderen Anziehungspunkt bilden, weil wir darin die von unserem Lokalkomitee auf die sorgfältigste Weise vorbereiteten Expositionen finden werden. Wir behalten uns vor, in Kürze die Details über die krainische Exposition zu bringen, und können heute nur andeuten, daß sich darin nicht nur Gruppen der großen krainischen Jagdherrschaften, sondern auch interessante Jagdausstellungsobjekte der verschiedenen Jäger und Jagdgesellschaften präsentieren sollen.

Für dekorative Ausstattung wird durch Dioramen gesorgt. Außerdem wird eine kleine Exposition krainischer gewerblicher Erzeugnisse eingefügt werden. Jagdtrophäen sowie entsprechende Gemälde, die die Naturschönheiten unserer Jagdgebiete darstellen, werden den Eindruck vervollständigen.

Über dem österreichischen Reichshause, dem Westportale der Rotunde vorgelagert, wird sich der Verkehrspalast als Abschluß der Verkehrsstraße erheben. Er hat einen Umfang von 1900 Quadratmetern und enthält Ausstellungsobjekte des Arbeits-, des Handels- und des Eisenbahnministeriums. In diesem Pavillon werden auch der krainische Landesverband für Fremdenverkehr sowie die Adelsberger Grottenkommission ausstellen.

Das Originelle der Ausstellung werden verschiedene Jagdhäuser repräsentieren, vor allem das kaiserliche Jagdschloß in Müritz. Das Schloß wird sich in voller Naturgröße auf einem Felsen erheben. Die Interieurs werden mit den Originalmöbeln des kaiserlichen Schlosses in das kleinste Detail, ja sogar bis auf die Teppiche ausgestattet sein.

Die österreichischen Erzherzoge und der Hochadel werden durch spezielle Pavillons vertreten sein.

Großes Interesse wird das Haus der huzulischen Bärenjagd erregen. Der berühmteste huzulische Jäger, der bereits 70 Bären erlegte, wird samt Frau und Pferd dieses Haus bewohnen.

In der Avenue der Ernährung befinden sich verschiedene Originalpavillons aller Nationen, welche den Gaumen und den Durst der Besucher auf das vollkommenste zufriedenstellen werden.

Hier befindet sich das Kinematographentheater. In diesem wird eine kaiserliche Jagd, die Jagd des Königs von England und des Präsidenten Fallières zur Vorführung kommen.

Es ist geradezu unmöglich, alle einzelnen Objekte zu beschreiben, denn der Plan der Ausstellung, der uns vorliegt, indiziert nicht weniger als 90 Objekte.

Anschließend an die originelle Jagdausstellung werden sich teils permanente, teils temporäre Ausstellungen verschiedener Art sehen lassen. Vor allen sei die Pferdeausstellung, weiters eine landwirtschaftliche Ausstellung erwähnt. Stattdessen wird eine Konkurrenz von Jagdmusiken und Jagdsinfaren, eine Konkurrenz der Jagdtrophäen. Dem Gewerbe wird nicht nur, soweit es auf die Jagd Bezug hat, ein weites Feld eröffnet werden, sondern es werden auch andere Gewerbe als Anhang sich der Ausstellung anschließen. Eine interessante Automobilausstellung und Automobilkonkurrenz ist bereits gesichert. Auf einem breiten Flugterrain werden die neuesten Errungenschaften der Aviatik vorgeführt werden. Diese Flugversuche werden insofern besonders lehrreich sein, weil sie sich über die Stadt bis zum Rahlberg erstrecken werden. Ausstellungsbesucher von besonderer Unternehmungslust werden diese Flugfahrten sogar mitmachen können.

Hiermit hat das Zentralkomitee bewiesen, daß es sich keineswegs engherzig auf den Jagdsport und dessen Parteigänger beschränkt, sondern daß es mit allen Mitteln und mit aller Kraft bemüht ist, den Besuchern die interessantesten Erscheinungen des modernen Lebens vorzuführen. Dadurch wird die Ausstellung für jeden Besucher einen dauernden Wert haben.

Schließlich sei erwähnt, daß für die Ausstellung ermäßigte Bahnkarten herausgegeben werden, worüber wir seinerzeit unsere Leser informieren wollen.

Hiermit glauben wir unsere Leser auf die Wichtigkeit und Tragweite der Jagdausstellung aufmerksam ge-

macht zu haben, die wir hierzulande keineswegs übersehen dürfen.

Der Appell des Landeskomitees für Krain zur Veranstaltung der ersten internationalen Jagdausstellung in Wien an die zur Repräsentation des Landes berufenen Faktoren einerseits und an die weiteren Kreise der opferwilligen Bevölkerung um Beitragsleistung zu den Kosten der Sektion Krain ist erfreulicherweise nicht erfolglos geblieben. In hervorragender Weise beteiligten sich an der Sammlung das Land Krain, das für die Vorbereitungskosten den Betrag von 2000 K, die Stadt Laibach, die 500 K, sowie die Handels- und Gewerbe-kammer, die gleichfalls 500 K gespendet hat. Weiters sind vom krainisch-küstenländischen Forstverein 200 K, von der Deutschen Ritter-Ordenskommission 200 K, von der krainischen Industrie- und Handelskammer 200 K und von der „Kmetzka Posojilnica“ in Oberlaibach 20 K eingelaufen. Die übrigen, bis 18. Februar l. J. eingelaufenen Spenden werden nachstehend ausgewiesen: Fürst Hugo zu Windischgrätz, Fürst Karl Auersperg je 1000 K, Fürst Schönburg Waldenburg 600 K, Karl Freiherr von Born, Friedrich Freiherr von Born je 500 K, Otto Freiherr von Apfaltrern, Rudolf Graf Chorinsky, Theodor Freiherr von Schwarz, Dr. J. Seligstein, Dr. Ivan Tadar je 200 K, Ottomar Bamberg, Franz Galle, Hermann Gorjany, Ivan Hribar, Johann Kosler, Leopold Freiherr von Lichtenberg, Anton Ludmann, Emmerich Mayer, Olga Rudesch-Kosler, Anton Rudesch je 100 K, Karl von Hollegha, Dr. Valentin Krisper, Hans Krisper, Josef Krisper, Robert Kollmann, Karl Mayer, Friedrich Freiherr von Rechbach, Dr. Karl Schmidinger, Josef Freiherr von Schwegel, Leo Souvan je 50 K, Moriz Glabik 40 K, Dr. Eduard Brettl, Dr. Ivan Lavrenčič, Josef Ludmann, Franz Urbanc je 30 K, Jano Ritter Bleiweis von Trsteniski, Demeter Ritter Bleiweis von Trsteniski, Wilhelm Laschan Ritter von Moorland, Dr. Hubert Souvan je 25 K, Anton Feigerle, Dr. Friedrich Lufan, Heinrich Schollmayer-Lichtenberg, Josef Schanta je 20 K, Franz Avčin, Franz Pavlin, Ivan Presel, Wilhelm Putia, Dr. Leo Stare, Karl Stödl, Anton Tonejc, Dr. Ivan Vrtančič, Paul von Zhuber je 10 K, Franz Hren, Julius Treo je 5 K, Felix Justin 2 K.

Die eingelaufenen Beträge decken jedoch noch lange nicht das Erfordernis von mindestens 19.000 K, weshalb sich das Landeskomitee neuerdings an die opferwilligen Kreise mit der Bitte wendet, das patriotische Unternehmen durch möglichst hohe Spenden ermöglichen zu wollen.

\* (Subvention für die Bodenkultur auf dem Laibacher Moore.) Das l. l. Ackerbauministerium hat zur Förderung der Bodenkultur auf dem Laibacher Moore, und zwar zur Förderung des Obstbaues im Jahre 1910 eine Subvention von 700 K bewilligt.

—r. (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat die provisorischen Steuerassistenten Franz Kadunc, Johann Berderber, Anton Maier, Viktor Damjan, Albert Primec, Gottfried Zeleznik, Rudolf Behacek, Andreas Uderman, Josef Lebsteck, Lorenz Novak, Dominik Dereani, Anton Prudic, Franz Schweiger, Johann Cerfornik, Cyril Bezidic, Josef Vadiura und Josef Kraker zu definitiven Steuerassistenten ad personam in der 11. Rangklasse für den hierortigen Dienstbereich ernannt.

\* (Erfolg der Viehbeschau auf den Eisenbahnstationen in Krain.) Im zweiten Semester des Jahres 1909 wurden auf den Eisenbahnstationen in Krain von den tierärztlichen Organen beschaunt: in der ständigen Viehschaustation 4938 Stück Großvieh und 15.801 Stück Kleinvieh, in den temporären Viehschaustationen 4349 Stück Großvieh und 27.278 Stück Kleinvieh, zusammen somit 52.366 Stück.

—r. (Umtausch russischer Staatsprämien-Obligationen vom Jahre 1864.) Interessenten werden aufmerksam gemacht, daß anlässlich des Umtausches (der Erneuerung) von Obligationen (Losen) der russischen ersten Staatsprämienanleihe vom Jahre 1864 die Abstempelung jener neuen Stücke zulässig ist, welche an Stelle der bereits anlässlich des Umtausches im Jahre 1895 abgestempelten Stücke ausgefolgt werden. Zu diesem Zwecke sind die umzutauschenden Obligationen (Lose) bis längstens 30. April unter Anschluß eines deutlichen Serien- und Nummernverzeichnis, welches von der Partei mit ihrem Vor- und Zunamen unter Angabe ihres Standes, Wohnortes und ihrer Wohnung zu unterfertigen ist, einem Steueramte vorzulegen. Die Einsendung der Lose durch die Post ist unzulässig. — Die näheren Formlichkeiten des Abstempelungsverfahrens sind der Finanz-Ministerialverordnung vom 25. Jänner 1910, R. G. Bl. Nr. 25, zu entnehmen.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der l. l. Bezirks-schulrat in Radmannsdorf hat die provisorische Lehrerin an der Mädchenvolksschule in Stein Fräulein Angela Kenda auf die Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Frau Michaela Huth-Razinger zur Supplentin an der städtischen Volksschule in Radmannsdorf und die Supplentin Fräulein Marie Jeglic in Presniz zur Supplentin an der Volksschule in Möschnach bestellt.



— (Das Abgeordnetenhaus) hat in seiner gestrigen Sitzung die erste Lesung der Finanzvorlagen beendet und die Vorlagen dem Finanzausschusse zugewiesen. So nach wurde die Vorlage, betreffend die italienische Rechtsfakultät in Wien, in Verhandlung gezogen. Abgeordneter D n i e s t r z a n s k i j erklärte, die Ruthenen beständen auf dem Punkt zwischen der italienischen Universität mit der Gründung einer ruthenischen in Lemberg. Abg. C o n c i gab die Erklärung ab, daß die Italiener sich vorbehalten, ihre Forderungen in der Form von Abänderungsanträgen im Ausschusse vorzubringen. Heute beschränken sie sich darauf, das Haus zu ersuchen, die erste Lesung der Vorlage sowie deren Verhandlung im Ausschusse möglichst zu beschleunigen. Abg. S p i n z i e sprach sich gegen die Errichtung der italienischen Fakultät in Triest aus. Wenn in Triest die italienische Rechtsfakultät gegründet werden sollte, so müßte daneben eine slowenisch-kroatische errichtet werden. Gegen Trient, Rovereto oder Wien als Sitz der Fakultät sei nichts einzuwenden. Für diesen Fall forderten die Südslaven eine slowenische Fakultät in Laibach und vollständige Reziprozität der Prüfungen und Studien an der Universität in Agram. Abg. Heinrich S c h m i e d erklärte, die christlichsoziale Partei anerkenne das Recht der italienischen Nation auf eine höchste Bildungsstätte, doch erwarte sie keine Partei von den Italienern, daß sie der Errichtung einer deutschen Abtheilung an der nautischen Akademie in Triest keinen Widerstand entgegenzusetzen werden. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen und die Beratung des Dringlichkeitsantrages über den Eisenbahnunfall bei Uherško fortgesetzt. Nachdem einige Abgeordnete gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen. Es sprach der Generalredner Abg. K u r a n d a, worauf die Verhandlung dieses Gegenstandes abgebrochen wurde. Am Schlusse der Sitzung kam es zu einer erregten Szene zwischen dem Abg. M a l i k und den sozialdemokratischen Abgeordneten, die fast in Tätlichkeiten ausartete. — Nächste Sitzung Dienstag, den 15. d. M., um 11 Uhr vormittags.

— (Prüfungsweesen.) Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Hofrat und Vorstand der Bergdirektion in Idria Josef B i l l e k zum Mitgliede der Prüfungskommission für die zweite Staatsprüfung aus dem Bergweesen an der montanistischen Hochschule in Leoben mit fünfjähriger Funktionsdauer berufen.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat die Bildung des Vereines „Braničor“ mit dem Sitze in Laibach, der den Zweck hat, in Krain, Steiermark, Kärnten und Küstenland die Slowenen auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu unterstützen, zur Kenntnis genommen.

— (Von der „Slovenska Matica“.) In der gestrigen Ausschusssitzung wurde der Schriftsteller Herr Milan P u g e l j zum Sekretär der „Slovenska Matica“ ernannt.

— (Vom Kinderschutze und Fürsorgevereine des Gerichtsbezirkes Laibach) ergeht die Einladung zu der am 30. d. M. um 1/26 Uhr nachmittags im Schwurgerichtssaale des k. k. Landesgerichtes Laibach stattfindenden diesjährigen ordentlichen Vereinsversammlung. Tagesordnung: 1.) Berichte des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren. 2.) Beitritt des Vereines zum Landesverbande für Kinderschutz. 3.) Wahl zweier Rechnungsrevisoren. 4.) Allfällige Anträge. — Im Falle der Beschlußfähigkeit der einberufenen Vereinsversammlung findet eine Stunde später die zweite Vereinsversammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

— (Gehilfenversammlungen.) Die Gehilfenversammlung der Gastwirts-Genossenschaft in Laibach hält Montag, den 14. d. M., um 2 Uhr nachmittags im Hotel „Mirja“ ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Eine Stunde später wird im gleichen Lokale die Hauptversammlung der Gehilfenkrankenkasse der Gastwirts-Genossenschaft stattfinden.

— (Der Verein zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungsinstitutes in Laibach) hält Dienstag, den 15. d. M., um 6 Uhr im fürstbischöflichen Palais, ebenerdig, seine Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Die ehemaligen Mitglieder der 1848er Wiener akademischen Legion) werden am 13. d. M. um 7 Uhr abends in der Restauration „Deutsches Haus“ am Stephansplatz eine gesellige Zusammenkunft feiern. Unter anderen erhält Herr Regierungsrat Dr. v. Balenta eine Einladung zur Beteiligung daran. Obwohl er demnächst das 80. Lebensjahr erreicht, zählt Herr Regierungsrat Dr. v. Balenta zu den „jüngsten“ Teilnehmern — wie alt mag da wohl der älteste Teilnehmer sein? Von Triest bis Wien dürfte der Herr Regierungsrat der einzige hier lebende 1848er Legionär und dies als goldener Doktor med. sein.

— (Frauenortsgruppe der „Südmart“.) Die Jahreshauptversammlung derselben findet heute abends um 7 Uhr im Kasino-Zahnzimmer statt.

— (Die evangelische Kirchengemeinde Laibach) hält morgen nach beendeter Gottesdienst ihre ordentliche Jahresversammlung ab, worauf die Gemeindeangehörigen aufmerksam gemacht werden.

— (Abgelegte Baumeisterprüfung.) Herr Erwin L u k e, Architekt bei der Baufirma Supančič, hat bei der hiesigen k. k. Landesregierung die Baumeisterprüfung abgelegt.

— (Die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft) im Frühjahrstermine beginnen am 5. April um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsgemäß gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Dienstag den 22. d. M. in der Rektoratskanzlei der Grazer Universität einzureichen und mit dem Instruktionsausweis, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benötigten Befehle zu belegen.

— (Deutscher Sprachverein.) Der hiesige Zweigverein hielt am verflossenen Donnerstag seine Jahreshauptversammlung. Nach den Berichten des abtretenden Vorstandes schritt man zur Neuwahl: Obmann Professor Dr. A. D. P u s c h n i g g, Obmannstellvertreter Dr. D. H e g e m a n n, 1. Schriftwart Professor H. G i l l e, 2. Schriftwart Josef R ö g e r, Zahlmeister Johann S o m n i c. — Dem abgetretenen Obmann, Herrn Leo S u p p a n t s c h i t s c h, der durch zehn Jahre sein Amt pflichtgetreu verwaltet, wurde eine besondere Dankesfestschreibung gewidmet, ebenso dem Zahlmeister Herrn Somniz der Dank für die Geschäftsführung ausgesprochen. Die Versammlung beschloß dann, an jedem ersten Donnerstag im Monate gesellige Zusammenkünfte zur Pflege des Vereinszweckes zu veranstalten und ein Preisauschreiben zu erlassen. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles besprach Schulrat Professor Doktor B i n d e r die jüngsten Aufsätze der gediegenen Vereinszeitschrift und trug dann einige mundartliche Dichtungen zur Veranschaulichung der Verschiedenheiten innerhalb der bayrischen Mundart vor, wobei zumeist auch der Volkshumor in der wirksamsten Weise zur Geltung kam.

— (Kinematographische Vorstellungen für Schülerinnen.) Das hiesige Kino-Unternehmen „Ideal“ wird jeden Samstag nachmittags um 3 und 4 Uhr zwei Vorstellungen für Schülerinnen und Mädchen überhaupt veranstalten. Dazu haben sonst nur die begleitenden Eltern Zutritt. Das Programm wird stets nach Befichtigung durch die dazu bestimmten Behörden genehmigt werden. Der Besuch der lehrreichen Vorstellungen ist empfehlenswert.

— (Von der Abelsberger Grotte.) Die Grottenkommission hat beschlossen, den Schülern der Mittel- und Volksschulen für die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober täglich vormittags um halb 11 Uhr und für am Pfingstmontag und am 15. August nachmittags 3 Uhr bei elektrischer Beleuchtung stattfindenden Besuch der Grotte den Eintrittspreis auch heuer zu ermäßigen, so daß also Studierende der Mittel- und Volksschulen, wenn der Besuch in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober vormittags halb 11 Uhr stattfindet, gegen Entrichtung der Gebühr von 2 K, am Pfingstmontag und am 15. August nachmittags 3 Uhr aber gegen Lösung einer Karte von 1 K gestattet wird. Diese Begünstigung wird jedoch nur jenen Studierenden gewährt, die sich als solche durch eine Bestätigung der Schuldirektion, Schulleitung oder durch Vorweisung eines Schulzeugnisses legitimieren. Für korporative Besuche von Lehranstalten, und zwar während des ganzen Jahres wurde der Eintrittspreis mit 1 K pro Besucher festgesetzt.

— (Ehrung.) Die Musik des uniformierten Bürgerkorps in Rudolfsbrunn brachte am 9. d. M. abends dem neugewählten, nunmehr von den kompetenten Behörden bestätigten Hauptmann und Kommandanten dieses Korps, Herrn Apotheker Josef B e r g m a n n, eine Serenade. — Es herrscht allgemein die Ansicht, daß es Herrn Bergmann gelingen wird, die in den letzten Jahren gesunkene Leistungsfähigkeit der Korpsmusik durch Gewinnung neuer, junger Kräfte zu heben. Der erste Schritt hiezu wurde durch die Bestellung eines zur Ausbildung von jungen Musikern vollkommen befähigten Kapellmeisters bereits getan.

— (Die Gewerbe-Genossenschaft für die Umgebung von Velde und für die Wochin) hielt, wie uns aus Velde gemeldet wird, am 6. d. M. nachmittags in den Lokalitäten des Hotels „Europa“ in Velde unter dem Vorsitze ihres Obmannes, Herrn Leopold L e b a r, ihre Hauptversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsberichte ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft eine eigene Krankenkasse für gewerbliche Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiterinnen ins Leben gerufen und drei erfolgreiche Lehrlingsprüfungen mit 18 Beteiligten veranstaltet hat, weiters daß sich die Einnahmen im Jahre 1909 auf 616 K 50 h, die Ausgaben auf 474 K 77 h bezifferten. Als Delegierten zur Generalversammlung der Genossenschaftsrankenkasse wurden auf die Dauer von drei Jahren gewählt: für die Gemeinde Velde: August Erat, Ivan Plemelj, Franz Sartori, Ivan Pretnar und Ivan Brimec; für die Gemeinde Görz: Josef Bogacär, Josef Pristov und Martin Repe; für die Gemeinde Reichen: Anton Torkar, Matthias Gogala und Franz Valan; für die Gemeinde Mitterdorf: Josef Gasperin, Blasius Hudnik und Andreas Mikol; für die Gemeinde Feistritz: Kaspar Budkovic, Matthäus Piber und Ivan Mencinger. — Der Voranschlag pro 1910 weist 430 K an Einnahmen und 320 K an Ausgaben auf. Zu Rechnungsprüfern wurden Josef Zirovnik, Josef Rabhkar und Vinko Jan gewählt. Einstimmig wurde die Genehmigung zum Austritte der Gastwirte aus der Genossenschaft erteilt; die Gastwirte sollen nunmehr zu einer Fachgenossenschaft vereinigt werden. Der Verkehr der Krankenkasse betrug über 13.000 K und schloß mit einem Überschusse von 775 K. Da einige Meister ihre Monatszahlungen säumig entrichteten, wurden sie zu einer pünktlicheren Zahlung der Beiträge aufgefordert, auf daß nicht die Hilfe der politischen Behörde in Anspruch genommen werden müßte. — Bei den einzelnen Anträgen beteilig-

ten sich die Genossenschaftsmitglieder sehr reger an der Debatte. Die Genossenschaft verfügt derzeit schon über ein Reinvermögen von 1400 K.

— (Ein tragischer Tod.) Am 9. d. M. holte der siebenjährige Sohn des Grundbesizers Anton Ralar aus St. Lorenz, Gemeinde Großlax, ein Messer aus dem Hause, um damit auf dem Felde Löwenzahn-Salat zu schneiden. Mit dem Messer in der Hand lief er über die vor dem Hause befindliche drei Meter hohe Steinmauer. Hierbei stolperte er, fiel über die Mauer und stieß sich das Messer bis an das Geseß in den Hals. Er hatte noch die Kraft, das Messer aus der Wunde zu ziehen und, nachdem er es seiner herbeigeeilten Schwester übergeben, dem Hause zuzuwandte. Dort stürzte er zu Boden und hauchte binnen 10 Minuten sein Leben aus. Der Schmerz der Eltern ist um so größer, als der Knabe ihr einziger Sohn war und in der Schule als der beste Schüler seiner Klasse galt.

— (Ein Teil der Musikkapelle der Slowenischen Philharmonie) konzertiert morgen im Salon des Hotels „Tivoli“. Anfang um halb 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

\* (Wieder ein gefährlicher Ganner verhaftet.) Wie bereits mitgeteilt, wurden diesertage in einem auf dem Golobec befindlichen halbverfallenen Hause verschiedene Einbruchswerkzeuge vorgefunden und von der Polizei faßiert. Donnerstag nachts feuerte in Gradestadt ein Mann auf zwei verdächtige Burschen, die sich auf den Golobec hinausschlichen. Es begab sich sofort eine größere Anzahl von Sicherheitswachmännern zum halbverfallenen Hause, wo sie die Unbekannten zu fassen hofften. Sie näherten sich mit der gebotenen Vorsicht und bereit gehaltenen Revolvern dem Versteck. In der Stille stießen sie auf einen schlafenden Mann, der erschreckt emporsprang und dem Ausgange zustrebte. In diesem Augenblicke ergriffen ihn die Sicherheitsorgane und legten ihm sofort Ketten an. In den Taschen des Verhafteten fand man eine neue Feile, in seiner unmittelbaren Nähe aber in einem Taschentuche mehrere halbverfertigte Dietriche, Schlüssel, ferner Brechstangen und Zangen. Die Polizei war wieder eines alten Einbrechers habhaft geworden, der um so gefährlicher ist, weil er in Laibach als Knecht, Schantbursch usw. in verschiedenen Diensten stand. Es ist der 1862 in Dragovsek, Bezirk Littai, geborene Tagelöhner Johann Brunzel, der schon fünfmal wegen Verbrechen des Diebstahles abgestraft war und aus Laibach ausgewiesen ist. Brunzel hat erst am 28. v. M. die Strafanstalt in Gradista verlassen, wo er wegen Diebstahles ein 1 1/2-jährige Kerkerstrafe abgebußt hatte. Mit gebundener Marschroute in seine Heimatgemeinde gewiesen, reiste er teils zu Fuß, teils mit der Bahn nach Aßling, Neumarkt, Krainburg und endlich nach Laibach, wo er, noch rechtzeitig vom Schicksal ereilt, wieder dem Landesgerichte eingeliefert wurde.

\* (Verhaftung eines entsprungenen Einbrechers.) In letzterer Zeit wurde unsere Polizei auf eine harte Probe gestellt. Es folgten Einbrüche auf Einbrüche, ohne daß die geringste Spur der Unbekannten aufgefunden worden wäre. Zudem langten beim Polizeidepartement wiederholt telegraphische Nachrichten ein, daß mehrere Einbrecher aus verschiedenen Kerken entsprungen seien. Demzufolge entwickelte die Polizei eine erhöhte Tätigkeit, die auch von Erfolg gekrönt wurde. Es zirkulierten unterschiedliche Gerüchte über die Anwesenheit des Einbrechers Johann Bogacär, indes konnte niemand mit Sicherheit behaupten, ihn im Stadtbilde unserer Stadt gesehen zu haben. Dank den fortgesetzten Nachforschungen gelang es dem Polizeidepartement, in Erfahrung zu bringen, daß ein dem Pogacar ebensbürtiger, äußerst gewalttätiger Einbrecher, der im Jahre 1888 in Oberfernjung geborene und nach Strazisce, Bezirk Krainburg, zuständige Rauchsangkehrergeselle Johann Wohlgenut, der am 18. Februar l. J. aus dem bezirksgerichtlichen Arresten in Abelsberg entsprungen war, sich in Laibach und in der Umgebung von Krainburg mit dem wiederholt abgestraften, 37-jähr. Bartholomäus Herček aus Takacovo, Bezirk Pettan, und einem jungen Mädchen aufhalten soll. Auch gelangte der Polizei zur Kenntnis, daß diese Diebsbande Donnerstag nachts einen Einbruchsdiebstahl in das Spegereiwarengeschäft „Pri Lahinji“ in Kleinig plant. Daher wurden mit verdoppelter Aufmerksamkeit verschiedene zum Einbrechen geeignete Läden, Tabaktrafiken und Villen überwacht und zahlreiche Sicherheitspatrouillen in die Stadt, namentlich aber an die Peripherie entsendet. Gestern nachmittags ordnete das Polizeidepartement eine Streifung im Tivolivalde und in der Nähe von Rosenbach an. An der Streifung nahmen unter Leitung eines Polizeibeamten fünfzehn in Zivil gekleidete Sicherheitswachmänner nebst vier Gendarmen teil. Der ewige Weg und die nach Koseze und St. Veit führenden Wege wurden durch den Gendarmeposten des Tivolivaldes besetzt. Nach Durchstreifung des Tivolivaldes wurde die Umgebung der Schießstätte und dortige Villenviertel einer sorgfamen Revision unterzogen. Auf dem nächst der Schießstätte befindlichen durch kleinen Fichten bewachsenen Waldplateau wurde durch die Sicherheitswachmänner der Einbrecher Wohlgenut in einer Vertiefung entdeckt und verhaftet. In seinem Besitze fand man fünf Dietriche vor. Der Einbrecher wurde der Gendarmepatrouille übergeben, die ihn sofort dem Landesgerichte einlieferte. Kurz darauf verhafteten die Sicherheitswachmänner im Walde bei der Schießstätte die 16-jährige Anna Klöck als Drahtführerin, die den beiden Einbrechern Lebensmittel zutragen hatte. Auch diese wird wegen Verdachtes der



Teilnahme an Einbruchsdiebstählen dem Landesgerichte übergeben werden. — Die Sicherheitswache und die Gendarmerie setzen ihre Verfolgung des Komplizen Hercefort und es dürfte ihnen bald gelingen, auch dieses Einbrechers habhaft zu werden. — Wie man uns mitteilt, wurde Wohlgegnut vorgestern nachts in einem Villagarten an der Erjabeckstraße gesehen.

**(Ein geteilter Fund.)** Diefertage verlor auf dem Allen Markt eine Greislerin ein Geldtäschchen mit 70 K., das dann eine 18jährige Dienstmagd fand und nach Hause trug. Hier bewog sie ein alter Mann, mit ihm das Geld brüderlich zu teilen. Die Polizei, die hievon Kenntnis erhielt, erstattete von dem Falle die Anzeige, worauf beide brüderlich der Bestrafung teilhaftig werden sollen.

**(Von einem Radfahrer überfahren.)** Vorgestern fuhr ein Kellnerjunge mit seinem Fahrrad so rasch und unvorsichtig über den Marienplatz, daß er eine Näherin niederstieß. Sie erlitt mehrere Hautabschürfungen. Der Radfahrer wurde angezeigt.

**(Verhaftung eines Einschleichers.)** Vorgestern nachts wurde in den Kellerräumen eines hiesigen Hotels ein 16jähriger, beschäftigungsloser Tapeziererlehrling verborgen aufgefunden und einem Sicherheitswachmann übergeben. Der Bursche, der auf Rechnung seines gewesenen Dienstgebers mehrere Geldbeträge entkassiert hatte, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

**(Wetterbericht.)** Über Großbritannien und der Nordsee ist der Luftdruck stark gestiegen; das Minimum, das dort lagerte, hat sich weiter gegen Nordosten verschoben, während sich westlich von Frankreich eine neue Depression entwickelt hat; beide Tiefdruckgebiete sind durch eine Rinne niedrigen Druckes miteinander verbunden. Im Südosten hält sich das Maximum. Das Wetter ist in Österreich noch vorwiegend heiter. Die westlichen Winde haben sich verstärkt. In Laibach schreitet die Verschlechterung des Witterungscharakters fort. Die gestrigen heftigen Westwinde verursachten eine dichte Bewölkung und bedeutende Temperaturzunahme. Heute in der Frühe wurden 5,8, das ist um fast 7 Grad Celsius mehr als gestern um die gleiche Zeit abgelesen. Die Winde ließen nach, der Wolkenzug kommt aus Südwesten, der Luftdruck bleibt konstant. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh folgende Morgentemperaturen: Laibach — 0,6, Klagenfurt — 3,9, Görz 5,2, Triest 6,9, Pola 3,6, Agram 2,5, Sarajevo — 2,5, Graz — 0,8, Wien 1,6, Prag 2,0, Berlin 5,1, Paris 8,4 (Regen), Nizza 5,7, Neapel 9,8, Palermo 11,7, Petersburg — 1,1; die Höhenstationen: Dobir — 2,8, Sonnblick — 5,2, Säntis — 1,8, Semmering 1,6 Grad Celsius. Voraussichtlich Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: meist bewölkt; Neigung zu Niederschlägen, mildes und feuchtes Wetter.

## Musica sacra

in der Domkirche.

**Sonntag, den 13. März** (fünfter Fastensonntag) Hochamt um 10 Uhr: Missa in Dominica Adventus et Quadragesimae (Choral), Graduale Eripe me, Domine von Anton Hofer, Offertorium Confitebor von Dr. Fr. X. Witt.

In den **Frauenkliniken** hat sich das allbekannte **Franz Josef-Bitterwasser** als das beliebteste Abführmittel bewährt. Selbst die empfindlichsten Patientinnen nehmen dieses natürliche Mittel gerne, weil eine ausgezeichnete Wirkung ohne irgendwelche unangenehme Nebenwirkungen und Nachwirkungen sicher und in kurzer Zeit eintritt. Scanzoni und viele andere hervorragende Vertreter der Frauenheilkunde lobten übereinstimmend die wohltuenden Eigenschaften des natürlichen „Franz Josef“-Bitterwassers. — Künftig in Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen. (685)

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Bürgermeister Dr. Lueger †.

Wien, 11. März. Nuntius Fürst Granito di Belmonte erschien heute im Rathause und überbrachte die

Mitteilung, daß der Papst mit großem Bedauern von dem Ableben des Bürgermeisters erfahren habe, und übermittelte dessen Teilnahme. Er erklärte auch, er sei ermächtigt, am Leichenbegängnisse in Vertretung des Papstes teilzunehmen. Der rumänische Gesandte, Mifu, wird in Vertretung des Königs Karl von Rumänien am Leichenbegängnisse teilnehmen.

Wien, 11. März. Die Korrespondenz „Austria“ ist von der christlichsozialen Parteileitung ermächtigt, die in der Öffentlichkeit verbreiteten Gerüchte, betreffend die Nachfolge Dr. Luegers, angebliche Gegnerschaften und Quertreibereien innerhalb der christlichsozialen Partei, als vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

## Griechenland.

Athen, 11. März. Ein Communiqué der Militärliga erklärt, daß die Regierung ihr volles Vertrauen genieße und daß keine Meinungsverschiedenheiten mit ihr bestehen.

## Erdbeben.

San Francisco, 11. März. Gestern um 10 Uhr abends wurde hier ein starkes Erdbeben mit langandauernder Bewegung verspürt. Auch in anderen Teilen des Staates machte sich nach telegraphischen Meldungen das Erdbeben fühlbar.

## Danksagung.

Anlässlich der Allerhöchsten Auszeichnung durch die allergnädigste Verleihung des Titels eines kaiserlichen Rates sind dem ergebenst Gefertigten von nah und fern so viele höchst ehrenvolle und liebenswürdige Teilnahmebezeugungen auf persönlichem, brieflichem und telegraphischem Wege sowie mündlich zugekommen, dass derselbe im Augenblicke ganz ausserstande sofort in gleicher Weise pflichtschuldigst zu erwidern und es bittet daher der ganz ergebenst Gefertigte, vorläufig an dieser Stelle seinen wärmsten und innigsten Dank gütigst entgegennehmen zu wollen.

Laibach, 11. März 1910.

Kaiserlicher Rat Peter von Radics

(923)

Historiker und Schriftsteller.

## Theater, Kunst und Literatur.

**\*\* (Liederabend.)** Wir haben den Eindruck des Liederabendes von Frau Maria Sylvia Meese kurz in den Worten zusammengefasst: „Es war ein ehrlicher, zwingender Erfolg.“ Dieser Erfolg ist um so höher zu schätzen, als ihn eine heimische Sängerin errang, die ihre erste Ausbildung in der Gesangsschule der Philharmonischen Gesellschaft genossen hatte und unter der bewährten Leitung von Professor Edward Unger in Wien künstlerischer Vollendung entgegenreift. Stimmklang, Temperament und die dramatische Schlagkraft in den höheren Registern drängen auf das Leidenschaftliche, Aufwühlende hin; Frau Meese hat daher die ausgesprochene Anlage und die Mittel einer dramatischen Sängerin. Die Art, wie die Sängerin ihre Stimme mit Intelligenz und Kunstgefühl den Ausdrucksabsichten des Liedergefanges dienstbar macht, zeugt nicht nur von natürlicher Begabung, sondern auch von hingebendem Fleiß, vor allem aber von ausgezeichneter Schule. Ihren vornehmen künstlerischen Geschmack bewies Frau Meese schon in der Wahl der Lieder, die nur auf den Beifall jener Zuhörer rechnen, der dem Künstler erstrebenswert erscheint. Sie gaben der Sängerin Gelegenheit, ihre verständnisvolle Auffassung und auch ihr Stilgefühl zu bekunden, daß sie vor der Sucht nach billigen Wirkungen wahr. Es entspricht folgerichtig dem Gefagten, daß die Sängerin den lyrischen Ausdruck zugunsten des dramatischen zurückläßt, obgleich ihr in der Mittellage ein schönes Mezza voce zur Verfügung steht: die Kopfstimme harret noch einer weiteren Ausbildung; es wird sich dann auch ein größerer Umfang, sogar bis zum dreigestrichenen C und D erreichen lassen. Die dramatische Natur des Organes hat eine etwas dunklere Färbung der Vokalisation und damit der Aussprache zur Folge, hingegen ist die Tongebung, die Atembehandlung und Phrasierung trefflich. Nach zwei schönen Liedern von Schubert und Franz, bei denen sich anfänglich eine gewisse Befangenheit zeigte, hatte sich Frau Meese bereits bei „Brahms“ freigesungen und erzielte mit dem empfindungsvollen Vortrag, mit

ihrer klangvollen Stimme in wirksamer Steigerung, der köstlichen Lieder „Feldinsamkeit“, „Liebestreu“ und dem mit dramatischer Leidenschaft vorgetragenen „Meine Liebe ist grün“, große Wirkung. Wolfs „Verborgenheit“ und Liszts „Es muß ein Wunderbares sein“ fanden eine stilvolle Interpretation. Das wundervolle Gebilde „Morgen“ von Richard Strauß mit der tief innerlichen Klaviermelodie erklang wie ein Ausraufen nach heißen Kämpfen, dem sich dann der hinreißende dithyrambische Schwung der „Heimlichen Aufforderung“ zündend anschloß. Den überzeugendsten Beweis für ihre dramatische Befähigung erbrachte die Sängerin mit der Arie der Elisabeth aus R. Wagners „Tannhäuser“: „Dich, teure Halle, grüß ich wieder“. Hier konnte sie ihre kräftige, weittragende Stimme in leidenschaftlicher Steigerung entfalten, ihr schön entwickeltes Stilgefühl zur Geltung bringen. Es folgten sodann zwei poesievolle Lieder von Cajkovskij „Inmitten des Balles“ und „Es war zur ersten Frühlingszeit“, die, stimmungsvoll vorgetragen, ebenso gefielen wie Weingartners eigenartige „Liebesfeier“. Den Beschluß bildete Schells „Morgenhymne“ und als Zugabe Hildachs „Lenzlied“, deren Vortrag bei den Zuhörern rauschenden Beifall löste. An dem großen Erfolge der „Sängerin“ hatte ihre am Klavier sekundierende erste Lehrerin Frau Tony Nebensführer außerordentlichen Anteil, indem sie die ihr zufallende schwierige und heikle Aufgabe, die mitentscheidend für den Eindruck ist, als Pianistin und Musikerin ausgezeichnet löste.

**\*\* (Deutsche Bühne.)** Die in ihrer Architektur vollendetste dramatische Dichtung Shakespeares, die Tragödie der Eifersucht, „Othello“, das am häufigsten von Provinzbühnen aufgeführte Stück des großen britischen Dichters, bildete gestern den Abschluß der Klassikervorstellungen dieser Spielzeit. Die Aufführung bewies wieder überzeugend, daß die Inszenierung von Werken unsterblicher Geistesheroen nicht nur eine dankbare, sondern auch eine lohnende Aufgabe bildet; das Theater war ausgezeichnet besucht, das Publikum folgte mit der größten Anteilnahme der Aufführung und spendete der braven Darstellung warme Anerkennung und herzlichen Beifall. Die Wiedergabe der Tragödie kann als würdig bezeichnet werden, denn sie zeugte von Eifer und freudiger Hingabe aller Darsteller. Es ist eine oft erhärtete Tatsache, daß der Schauspieler mit seiner Aufgabe wächst und seine guten Eigenschaften gerade bei ernstesten künstlerischen Aufgaben zutage treten. In dieser Hinsicht hatte Herr Hohena gestern auch seinen Ehrenabend; es fehlten ihm zwar sichtbare Ehrenzeichen, wie sie seinen glücklicheren Kollegen von der Operette zuteil wurden, aber die Anerkennung seiner Leistung als Othello mag ihn für diesen Entgang entschädigen. Seine Darbietung gab Zeugnis von erstem Streben, hingebungsvollem Eifer und schauspielerischer Intelligenz. Wir haben wiederholt nachgewiesen, was ihm zur Reife fehlt, was er noch nachzuholen, zu erstreben hat. Es ist ja des Lernens kein Ende! Das gilt auch von Herrn Mahr, dessen Begabung besonders im klassischen Stücke hervortritt. In seinen Bewegungen möge er künstlerisches Maßhalten zu erreichen trachten. Herr Felda, der sich auch um die verständige Regie verdient machte, charakterisierte den Bösewicht Iago mit überzeugender Kraft und der heuchlerischen Überredungskunst des glatten Schurken. Fräulein Hübl war als Desdemona anmutig und jedenfalls von gutem Willen beseelt, ihr Bestes zu leisten. Fräulein Bellau fand für die Frau Iagos den richtigen Ton. Herr Beraun spielte den Rodrigo mit gewinnenden Manieren. Einigen Darstellern sei neuerlich zu Gemüte geführt, daß eine Sprache, die nicht alltäglich-natürlich ist, auch nicht alltäglich-natürlich gesprochen werden kann. Die Vorstellung beehrte Herr Landespräsident Baron Schwarz mit seinem Besuche.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute wird die anmutige Operette „Logarjeva Krista“ zum neunten- und letztenmale in der laufenden Saison (für Gerade-Abonnenten) gesungen werden. — Sonntag nachmittags gelangt das unterhaltende Volksstück „Gospodje sinovi“ von Walther und Stein zur Wiederspaltung, abends hingegen wird bei aufgehobenem Abonnement (für Vogen ungerader Tag) zum elften- und letztenmale falls „Dolarska princeza“ wiederholt werden. — Dienstag geht zum erstenmale Goldmarks große Oper „Sabska kraljica“ (Die Königin von Sabai), und zwar zum Vorteile der Primadonna Frau Nordgartova in Szene.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Montag, den 14. d. M., gelangt zum Vorteile der beliebten ersten Salondame Therese Bellau der amüsante Schwanke „Lutti“ von Pierre Weber zur Aufführung. Das lustige Werk erzielte in Wien durchschlagenden Lacherfolg. Fräulein Bellau wird in der Titelrolle Gelegenheit geboten, sich besonders hervorzutun.

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von K 1 35 an bis K 24 50 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.

Seiden-Damaste von K 1 65 bis K 24 50 Braut-Seide von K 1 35 bis K 24 50  
Rohseid. Shantungk. p. Robe > K 19 50 > K 85 50 Ball-Seide > K 1 15 > K 24 50  
Foulard-Seide bedruckt > K 1 15 > K 8 35 Blusen-Seide > K 1 15 > K 24 50  
per Meter. Ferner Seid. Voiles, Messaline, Taffet Caméléon, Armure  
Sirene, Cristalline, Ottoman, Surah usw. Franto und schon verjollt ins  
Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (85 6-1)

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Hofliep. J. M. der deutschen Kaiserin.

„Henneberg-Seide“



— (Das Opernhaus der Kinder.) Aus Newyork wird berichtet: Ein großzügiges Projekt, das beabsichtigt, den Genuß von Opernvorstellungen der amerikanischen Jugend umsonst oder zu ganz niedrigen Eintrittspreisen zugänglich zu machen, ist von dem Newyorker Theateragenten Aborns fertiggestellt und beschäftigt gegenwärtig die Newyorker Stadtbehörde. Wenn die Stadtgemeinde für das Unternehmen einen Bauplatz im Zentralpark kostenlos einräumt, soll hier ein Opernhaus errichtet werden, das Freivorstellungen für die Jugend vorsieht. Zugleich werden der Stadt Newyork wöchentlich 5000 Billets zur Verteilung an die unteren Beamten, die städtischen Arbeiter und die Armen zur Verfügung gestellt. Das neue Opernhaus soll 5000 Personen fassen. Alle Repertoireopern der amerikanischen Bühne, wie „Carmen“, „Faust“, „Troubadour“ und „Rigoletto“, sollen auf diese Weise der Jugend und den Minderbemittelten geboten werden.

— (Neues Wiener Volksliederbuch) für alle geselligen Kreise. Gesammelt von Freunden des Volksliedes. Mit Noten. 20 Bogen. Oktav. Gebunden 4 K. A. Hartlebens Verlag in Wien. Die vorliegende Sammlung ist für die Sangesfreude der weitesten Kreise berechnet. Sie beschränkt sich nicht auf die von literarischer Forschung gezogenen Grenzen des eigentlichen alten Volksliedes, das in den meisten Fällen kein Interesse in der Allgemeinheit weckt und der lebendigen Gegenwart nur selten mehr etwas zu sagen hat. Dagegen fanden jene Lieber Aufnahme, welche in Wahrheit den Viederschlag des Wiener bilden. Dadurch ist der Titel gerechtfertigt, obwohl auch Schöpfungen der Kunstpoesie Aufnahme fanden, wenn sie nur in Wien überhaupt heimisch wurden. Strenge Beschränkung in bezug auf den Ursprung aus Wiener Boden würde, wenn nicht die meisten Blüten zweifelhafter Tagesdichtung einbezogen werden sollten, doch nur eine sehr karge Auswahl geboten haben. Es ist ja bekannt, daß das duftige Blümlein der Volkspoesie im lauten Gewühl des Staatslebens nur spärlich gedeiht. Dagegen legen neben den eigentlichen Wiener Liedern auch die hier heimisch gewordenen und zu festem Besitz gewordenen Gesänge Zeugnis ab für die herzliche und verständnisvolle Sangesfreudigkeit der Wiener Bevölkerung. Von diesem Standpunkt aus dient das „Wiener Volksliederbuch“ nicht bloß den Sängerkreisen Wiens, sondern auch allen Freunden des Wienerliedes, deren es ja in der weiten Welt so viele zählt und für welchen die heimischen Tonmeister so viele reizvolle Melodien schufen.

— (Österreichs Tabakverbrauch.) Was in Österreich alljährlich alles in Rauch aufgeht, lassen die Zahlenangaben erkennen, die das Finanzministerium über den Tabakkonsum des Jahres 1908 soeben veröffentlicht. Darnach hatte von allen Kronländern Böhmen den stärksten Verbrauch aufzuweisen mit 422 Millionen Zigarren, 1600 Millionen Zigaretten, 67.000 Meter zentnern Rauchtobak, während Galizien den weitaus stärksten Konsum an Schnupftabak mit 4000 Meter zentnern zu verzeichnen hatte. Von den einzelnen Zigarrensorten erfreuen sich die „Portorico“ und „Virginia“ einer immer noch zunehmenden Beliebtheit. Ganz enorm ist der Bedarf an Zigaretten, worin wohl Österreich überhaupt den relativ größten Verbrauch aller Länder aufweist: er belief sich auf rund 4400 Millionen Stück, wovon weit über die Hälfte auf die beliebte „Sport“-Zigarette entfiel. Im ganzen hat der Staat im Jahre 1908 aus seinem Tabakmonopol 239 Millionen Kronen — 13 Millionen mehr als im Vorjahre — eingenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

## FLASCHENKINDER,

die in der Entwicklung zurückbleiben, werden durch SCOTTS EMULSION rosig, pausbäckig, kräftig und gesund. Die außerordentliche Nährkraft sowie Leichtverdaulichkeit von

## SCOTTS EMULSION

hebt den Mangel in ihrer Ernährung.



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTTschen Verfahrens!

### SCOTTS EMULSION

wird wegen ihres angenehm süßen Geschmackes von jung und alt stets gerne genommen und hat sich gegen Abmagerung und Schwäche irgendwelcher Art als erfolgreiches Mittel bewiesen. (3220) 4—4

### SCOTTS EMULSION

wird ihren Ruf als Musteremulsion auch in der Zukunft behaupten.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

### Angekommene Fremde.

#### Grand Hotel Union.

Am 10. März. Dolenz, I. u. I. Oberstleutnant; Martellanz, Rbr., Triest. — Braun, Fabrikant, Berlin. — Arnold, Hilban, Ingenieure; Svoboda, Rfm.; Selinger, Einstein, Bodenmüller, Hirschenstein, Klein, Baumring, Lang, Grohmann, Molnar, Deneberg, Korosek, Jochsim. Wahle, Mayer, Kaiser, Trostli, Rosenblatt, Wagner, Koller, Müller, Berger, Rde.; Somisch, Rbr., Wien. — Verda, Bäckermeister, Karlovac. — Paulin, Vessier, Poddreze. — Neumann, Rfm.; Bolliger, Berger, Blühweis, Rde., Graz. — Dettler, Rbr., Fiume. — Kette, Praktikant, Radmannsdorf. — Wertheim, Rbr., Budapest. — Broija, Rbr., Ödenburg. — Wolat, Rbr., Rudolfswert. — Grünwald, Rfm., Zbanec. — Kof, Zurmam, Rfite., Barasdin.

#### Hotel Elefant.

Am 10. März. Baronin Reibach, Priv., mit Töchtern Rodokendorf. — Bragnovszky Edler von Prozdca, bishöflicher Oberdirektor; Ritter Pelz von Fienau, I. u. I. Hauptmann; Rosenthal, mit Frau, Wolfshäimer, Reiberger, Borger, Sachsehaus, Rfite.; Bobascheg, Glaser, Joffer, Lazar, Poliger, Rde., Wien. — Spiegel, Rbr., Nürnberg. — Fuchs, Rbr., Budapest. — Weisbach, Levy, Rde.; Göb, Rfm., Prag. — Schmidlin, Rfm., Agram. — Heinzl, Rfm., Klagenfurt. — Leitner, Rfm., Villach. — Terzel, Rfm., Vinz. — Levi, Rfm., Tricol. — Primozic, Rfm.; Bremerstein, abf. Tourist; Bremerstein, Priv., Jdrin. — Mraulag, Advokat, Marburg. — Riedl, Fabrikant, Reinowitz (Böhmen). — Zunghaus, Fabrikbesizersgattin, Lustthal. — Boorhaeve, Priv., Nymwegen, (Holland). — Martins, Priv., St. Lorenzen. — Slavz, Gasthofbesitzer, Zauerburg. — Sebenitar, Priv., Mauniz bei Rafek. — Kemperle, Kofchir, Priv., Stein. — Rahne, Notar, Poddrebo.

### Elektrograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

#### Programm

vom 12. bis 15. März 1910:

1.) Der Vierwaldstättersee (nach der Natur). — 2.) Die Einfüßer (Variété-Projektion). — 3.) Typen und Gewohnheiten der Araber (interessant nach der Natur). — 4.) Ein Drama auf dem Meere. — 5.) Der Pick-Pock scheut keine Hindernisse. — Zugabe zur letzten Vorstellung um 8 Uhr abends: 6.) Des Räubers Herz (Drama). — 7.) Gaorochoes Tag (komisch). — 8.) Ein Volksschullehrer (Drama). — 9.) Drei Bräute für einen Bräutigam (komisch).

Für Österausküße unentbehrlich ist eine Flasche echten feinen Kognats. Am besten zu empfehlen ist die vielfach ausgezeichnete, allseitig anerkannte Marke Graf Stefan Keglevich Nachfolger Promontor. (904a)

SARG, 60  
WIEN.  
**KALODONT**  
BESTE  
ZAHN-CRÈME  
Holler  
(377) 42—6

**Kronendorfer** als natürliches  
Tafelwasser  
ersten Ranges und als  
Heilwasser gegen die Leiden der  
Atemungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen  
Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Jede gute, sparsame Küche sollte Maggis Rindsuppe-Würfel vorrätig halten. Jeder Würfel ergibt — nur durch Übergießen mit kochendem Wasser — sofort delikate Rindsuppe, die wie jede hausgemachte Suppe verwendet werden kann. Maggis Rindsuppe-Würfel à 5 h sind mit bestem Fleischextrakt und allen nötigen Zutaten hergestellt, somit vollständig gebrauchsfertige Rindsuppe in trockener Form. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern. (918a)

# Cognac

Gróf Keglevich István utóda  
PROMONTOR. (904) 6—1

(Graf Stefan Keglevich Nachfolger).

Ausschliesslich mit Ehrendiplomen prämiiert.  
ÜBERALL ERHÄLTlich.

## Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtanfrage) liegt ein Prospekt über das soeben erschienene Reiseverf: Im Grönlandeis mit Mylius-Erichsen, die Danmark-Expedition 1906—1908 von Ntton Friis bei und empfehlen wir diesen einer gefl. Durchsicht. Dieses Buch von eigenartigem Reiz ist in Laibach in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg vorrätig und wird auch gegen monatliche Teilzahlungen geliefert.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

## Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

(351) 10 4

### Sektion Krain des D. u. Ö. A. V.

## Einladung

zu dem heute um 8 Uhr abends in der Kasino-Glashalle stattfindenden Vortrag des Herrn Prof. Dr. Otto Jauker:

## Von Kairo bis Assuan.

Mit Vorführung von 70 Skioptikonbildern.

Eintritt: 1 K, für Mitglieder 60 h.

Der Reinertrag ist für den Neubau der Maria Theresiahütte unter dem Triglav bestimmt.

(908)

Der Ausschuss.

## MAGGI Würfel



à 5 h

zur sofortigen Herstellung fertiger Rindsuppe (916)

ist der beste!

### Vielfach erprobt

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

Korkbrand



bei Harngrics und Blasenleiden

als Harnsäure bindendes Mittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. (197)

## Serravallo's China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiiert. Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.